NEUES VOM STUHL



Foto: Mattiazzi

Der Stuhl gilt als eine der anspruchsvollsten Entwurfsaufgaben überhaupt. Er soll nicht nur ästhetisch überzeugen, sondern stellt auch hohe Anforderungen an Funktionalität, Konstruktion und Material. Was wohl auch der Grund ist für das traditionell innige Verhältnis zwischen Gestaltern und dem Möbelstück par excellence: Der Stuhl ist der Maßstab, an dem der Designer sich selbst und die Branche ihre Designer misst. Derzeit hoch im Kurs stehen Experimente mit nachhaltigen Werkstoffen und zukunftsweisenden Technologien. Am anderen Ende der Skala feiern die Klassiker ein Comeback: Sie treten akribisch nachgebaut genauso in Erscheinung wie in kreativer Neuinterpretation. Im weiten Feld dazwischen regiert die Vielfalt, die mal kurvig verspielte Silhouetten, mal Eleganz oder strenge Geometrie hervorbringt. Wir zeigen eine Auswahl der interessantesten Stuhl-Neuzugänge der Saison.

Sonja Illa-Paschen Text

Ein Stuhl ist ein Stuhl ist ein Stuhl
Mit dem „Primo“ erkundet Konstantin Grcic das Urbild des Stuhls, die Idee des Möbels an sich: „Ein Stuhl, von dem man annimmt, dass er existiert, den es so aber tatsächlich nicht gibt.“ Sein Entwurf stutzt die Komponenten auf ihre archetypischen Grundformen zurück – die Beine vertikal, die Sitzfläche quadratisch, die geschwungene Lehne leicht aufgestellt. Auf diese Weise entfaltet das Möbel starke architektonische Präsenz. Hersteller Mattiazzi bietet den „Primo“ in solider Buche oder Eiche an. Grcic-Fans werden vor allem an der ikonisch schimmernden goldfarbenen Version ihre Freude haben.
Konstantin Grcic: Primo, 2017
Mattiazzi
www.mattiazzi.eu, konstantin-grcic.com

Bei Vitra geht die Sonne auf

Der „Panton Chair" wird fünfzig. Zum runden Geburtstag ehrt Vitra seinen Klassiker mit einer limitierten Edition in der Sonderfarbe Sunshine. Das leuchtende Gelb hat seine Wurzeln in den charakteristischen Farbwelten Verner Pantons, der selbst einmal sagte: „Man sitzt bequemer auf einer Farbe, die man mag." Guten Sitzkomfort garantiert der Freischwinger aber ohnehin, dafür sorgen die körpergerechte Form und das leicht flexible Material. Der „Panton Chair" gilt als Designikone des 20. Jahrhunderts. Als erster aus einem Stück gefertigter Kunststoffstuhl steht er u.a. im Museum of Modern Art in New York.

Verner Panton: Panton Chair, 1967
Vitra, Sonderedition
„Panton Chair Sunlight",
erhältlich bis Ende August 2017
www.vitra.com



Foto: Vitra



Foto: MDF Italia



Ein Schmuckstück made in Italy

Die Stuhlfamilie Sign von MDF Italia hat Nachwuchs bekommen. Der „Filo" besteht aus 45 Metern Stahldraht, die ein fast ätherisches Volumen umreißen. Dazu werden fein verwobene Streben von unterschiedlichem Durchmesser an 226 Stellen miteinander verlötet. Eine handwerkliche Meisterleistung, die, wie der Hersteller betont, zu 100 Prozent in Italien vollbracht wird. Durch verschiedene Galvanisierungsverfahren ist der Stuhl in den Ausführungen Chrom schwarz, Gold und Roségold zu haben. Eine gute Idee ist sicherlich die Anschaffung des dazu passenden Sitzkissens. Den Bezug aus Seide gibt's in drei Farben, die jeweils auf das Gestell abgestimmt sind. Edel!

Piergiorgio Cazzaniga: Sign Filo, 2017
MDF Italia
www.mdfitalia.com,
www.piergiorgiocazzaniga.com



Foto: Carl Hansen & Son

Ein schaukelndes Nest aus Dänemark

Die Idee zum „Rocking Nest Chair" kam dem jungen dänischen Designer Anker Bak, als sich seine Schwester einen meditativen Ort zum Entspannen mit ihrem Baby wünschte. Er entwickelte ein kleines, funktionales und außerordentlich bequemes Sitzmöbel, das sich mit wenigen Handgriffen zusammenklappen lässt. Die Herausforderung in der Produktion besteht im reibungslosen Zusammenwirken der verschiedenen Materialien und beweglichen Teile. Damit der Stuhl beim Schaukeln stabil bleibt, ist der Rahmen aus hartem, langfaserigem Holz gefertigt – wahlweise Eiche oder Nussbaum. Witziges Detail: Das Sitzpolster ist mit einer Flaggleine befestigt, die hinten von der Lehne baumelt.

Anker Bak: Rocking Nest Chair, 2017
Carl Hansen & Son,
erhältlich ab Oktober 2017
www.carlhansen.com, www.ankerspoint.com





Foto: Blå Station

Retro-Charme trifft Ergonomie

Hier kommt Retro-Feeling auf: Mit Kurvensilhouette und kräftigen Farben weckt der „Lucky" Erinnerungen an die Möbel der siebziger Jahre. Dabei ist er nicht nur praktisch – mit seiner geringen Höhe lässt er sich problemlos unter den Schreibtisch schieben –, sondern fördert auch anatomisch korrektes Sitzen. Der Stuhl entstammt der Entwurfsfeder des slowenischen Designers Luka Stepan. Seine Faszination für die formalen Möglichkeiten von Sperr- und Schichtholz entwickelte er während seines Studiums am Royal College of Art in London. Davon profitiert nun „Lucky", für den Formsperrholz in Eichenfurnier zum Einsatz kommt – souverän bewerkstelligt vom schwedischen Hersteller Blå Station.

Luka Stepan: Lucky, 2017
Blå Station
www.blastation.com, lukastepan.com

Afrikanisch inspiriert

Für ihre Stuhlserie „Ulu & Baba“ ließ sich Serena Confalonieri von traditionellen afrikanischen Gewändern inspirieren. Die bunte Farbigkeit der Stoffe setzt sie hier mit einer schlanken schwarzen Stahlkonstruktion in Kontrast, was dem Ganzen einen ebenso expressiven wie eleganten Ausdruck verleiht. Der Entwurf steht stellvertretend für die Praxis der 1980 geborenen Designerin mit eigenem Studio in Mailand. Sie arbeitet an der Grenze zwischen Grafik-, Textil- und Produktdesign und hegt eine Vorliebe für interessante Oberflächenstrukturen.

Serena Confalonieri: Ulu & Baba, 2017
My Home Collection
www.myhomecollection.it, www.serenaconfalonieri.com



Foto: My Home Collection

Hollywood-Chic von Philippe Starck

Als Typus gibt es den Regiestuhl bereits seit dem 19. Jahrhundert, später avancierte er als Hollywood-Symbol weltweit zum Möbelstar. Dass in einem tausendfach bewährten Entwurf trotzdem noch Potenzial schlummern kann, beweist nun Philippe Starck. Nach drei Jahren Entwicklungsarbeit schickt er seinen „Stanley“ in Serie, den am einfachsten zusammenfaltbaren Regiestuhl am Markt. Das mit Glasfaser verstärkte Gestell aus Polypropylen verleiht „Stanley“ bei aller Leichtigkeit eine robuste Natur, während High-Performance-Stoffe an Sitzfläche und Rückenlehne zusätzlich für Outdoor-Tauglichkeit sorgen.

Philippe Starck: Stanley, 2017
Magis
www.magisdesign.com, www.starck.com



Foto: Magis

Nordischer Duktus aus Berlin

Klarer kann man einen Stuhl nicht mehr zeichnen: Mit dem „Verve“ liefert das Berliner Designstudio Geckeler Michels ein Paradebeispiel für elegant reduzierten Funktionalismus ab. Der Entwurf beruht auf drei geometrischen Grundfiguren: Kreis, Dreieck und Viereck. Die kreisförmige Polypropylen-Schale setzt sich aus Dreiecken zusammen, die behutsam in eine rechteckige Sitzfläche überführt werden. „Verve“ wird von Fredericia in Dänemark produziert. Das Unternehmen wurde mit Arbeiten von Børge Mogensen und Nanna Ditzel groß, zwei nordischen Designlegenden mit einer Vorliebe für Geometrie und Funktionalität. Geckeler Michels transferieren deren Designsprache überzeugend in die Gegenwart.

Geckeler Michels: Verve, 2016
Fredericia, erhältlich seit April 2017
www.fredericia.com, www.geckelermichels.com



Foto: Fredericia

Mix and Match für visuelle Vielfalt

Mit bis zu 8.000 unterschiedlichen Variationen ist der „Pair“ ein wahres Möbel-Chamäleon. Er wurde dazu entworfen, sich seinem Umfeld so flexibel wie möglich anzupassen, sei das die Firmenkantine, das Homeoffice oder das Wartezimmer beim Arzt. Möglich macht es ein modulares System, mit dem sich Lehne, Sitz und Gestell – jeweils in verschiedenen Farben und Formen verfügbar – nach dem „Mix and Match“-Prinzip zusammenstellen lassen. Der stapelbare Stuhl ist das Ergebnis der ersten Zusammenarbeit zwischen dem aufstrebenden britischen Designer Benjamin Hubert und der Traditionsmanufaktur Fritz Hansen.

Benjamin Hubert: Pair, 2016
Republic of Fritz Hansen
fritzhansen.com, layerdesign.com



Foto: Republic of Fritz Hansen



Foto: Offecct

Ein Öko-Stuhl für Ästheten

Federleicht, extrem stark und zu 100 Prozent aus dem Bio-Werkstoff Flachs gefertigt: Mit diesen Eigenschaften weist „Jin“ den Weg zu mehr Nachhaltigkeit in der Möbelproduktion. Der Stuhl ist das Ergebnis einer forschungsintensiven Zusammenarbeit zwischen dem japanischen Designer Jin Kuramoto und dem schwedischen Hersteller Offecct. Für den Korpus wurden Flachsfasern in dünnen Schichten übereinandergelegt und zu einer äußerst robusten Schale verarbeitet. Der Stuhl ist innen hohl, die Oberfläche somit die tragende Struktur. Formal besticht „Jin“ durch seine Klarheit, in der sowohl japanische als auch skandinavische Designmerkmale anklingen.

Jin Kuramoto: Jin, 2017
Studie, produziert von Offecct
www.offecct.se, www.jinkuramoto.com



Foto: Daniele Iodice

Der wandelbare Hightech-Hocker

Ein perfekt aufeinander abgestimmtes System an Verbindungen orchestriert den Holzhocker „SWISH“ von Cassina. Es hält seine 27 Einzelteile in einer stabilen, das Sitzen ermöglichenden Position, erlaubt aber ebenso sekundenschnelles Zusammenklappen – womit sich der Hocker ruckzuck flach an die Wand hängen lässt. Wer jetzt an italienische Handwerkskunst denkt, liegt übrigens daneben. Der „SWISH“ beruht auf digitalen Entwurfsdaten, die Produktion übernimmt eine CNC-Maschine. Ein solches Gerät ist in der Lage, auch komplexe Formen vollautomatisch aus Holz zu fräsen. Konzept und Programmierung des „SWISH“ stammen von Carlo Ratti. Der Architekt und Ingenieur ist u.a. am MIT in Boston tätig.

Carlo Ratti Associati: SWISH, 2017
Studie, produziert von Cassina
www.cassina.com, www.carloratti.com



Foto: Gebrüder Thonet Vienna GmbH

Hommage an einen Klassiker

Keine Scheu vor großen Namen haben Sofia Lagerkvist und Anna Lindgren vom Stockholmer Designteam Front. Sie wagten sich mit dem „Chair N.0“ an die Neuinterpretation eines der erfolgreichsten Möbelstücke der Geschichte. Die Rede ist von Michael Thonets „Stuhl Nr. 14“, dessen Verkaufszahlen bereits 1930 die Fünfzig-Millionen-Marke passierten. Als Kernelemente des Originalentwurfs rücken die Designerinnen das gebogene Holz und das Wiener Geflecht in den Mittelpunkt. Letzterem wird ein textiles Netz als moderne Variante zur Seite gestellt. Der Clou des Entwurfs liegt jedoch in der schlaufenartigen Armlehne, die dem Stuhl eine erfrischend verspielte Komponente hinzufügt.

Front: Chair N.0, 2017
Gebrüder Thonet Vienna
www.gebruederthonetvienna.com,
www.frontdesign.se



Foto: Carl Hansen & Son

Danish Modern, neu aufgelegt

Gute Nachrichten für Liebhaber skandinavischer Midcentury-Ästhetik: Mit dem „CH23“ von Hans J. Wegner wird ein Klassiker der dänischen Moderne neu aufgelegt. Fünfzig Jahre lang lagen Wegners Entwurfsskizzen beim Hersteller Carl Hansen & Son auf Eis, nun dienen sie als Vorlage für einen minutiös dem Original von 1950 folgenden Nachbau. Komplexes Design verschafft sich in schlichten, modernen Linien Ausdruck, Minimalismus trifft auf organische Formen. Einzig die Sitzhöhe wurde verändert: Mit seinen zusätzlichen zwei Zentimetern ist der Stuhl auf die Körpergröße des heutigen Benutzers abgestimmt.

Hans J. Wegner: CH23, 1950
Carl Hansen & Son,
erhältlich ab Juni 2017
www.carlhansen.com